



MAVRBURGER ZEITUNG

Verwaltung, Druckerei, Postamt.
 Turckova ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich . . . D. 18.—
 Zustellen 19.—
 Durch Post 20.—
 Ausland: monatlich 25.—
 Einzelnummer 1.—
 n. Beilage 1.50
Sonntags-Nummer 2.—
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Österreich für mindestens ein Quartal, ausserhalb für mindestens drei Monate anzugeben. In Ausnahmefällen Briefe ohne Karte werden nicht berücksichtigt.
 Inhaber: Administration der Zeitung: Turckova ulica 4, in Wien.
 Druck: in Wien bei der Druckerei u. Hof- u. Staatsdruckerei.
 Vertrieb: in Wien bei der Druckerei u. Hof- u. Staatsdruckerei.
 Vertrieb: in Wien bei der Druckerei u. Hof- u. Staatsdruckerei.

Machinationen?

Das Statut der projektierten Gewerbe-Bank.
g. Maribor, 5. März.

Soll unser Gewerbe gedeihen und sich normal entwickeln, so braucht es vor allem billigen und langfristigen Kredit. Der Kredit von solcher Beschaffenheit ist unumgänglich notwendig, denn alles andere ist augenblicklich nebensächlicher Natur. Es soll aber nicht behauptet werden, daß der Staat seine Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Gewerbe, welches ja doch ein eminent wichtiger Faktor im gesamten Wirtschaftsleben des Volkes ist, schon aus fiskalischen Gründen keiner Generalrevision zu unterziehen braucht.

Man hat in gewerblichen Kreisen des ganzen Staates erkannt, daß die Gründung einer staatlich privilegierten Gewerbe-Bank sich als der einzige Ausweg aus der Kreditnot unserer Tage erweist. Zwischen dem auf sein Genossenschaftswesen angewiesenen Landwirt und dem kleinen Gewerbetreibenden besteht eine gewisse Analogie: beide brauchen billigen und langfristigen Kredit. Sie können heutzutage mit den Bankinstituten, die sich nur auf kurzfristige Kredite zu übermäßig hohen Zinssätzen eingestellt haben, nicht arbeiten und so entstand die Notwendigkeit, dem Gewerbe durch billige Kreditgewährung aus der Nachkriegslage zu helfen.

Die Regierung hat den Gedanken von der Gründung einer sich über den ganzen Staat erstreckenden privilegierten Gewerbe-Bank sofort aufgegriffen und es fanden sich auch bei dieser Gelegenheit Leute, die sich für die Akkumulierung des gewerblichen Kapitals aus dem ganzen Staate ganz besonders zu interessieren schienen. Das Projekt wurde irgendwie und ohne Anhörung gewerblicher Vertreter und Fachleute aus dem ganzen Staate entworfen, und die Regierung beilliegt sich, dasselbe in einem besonderen Ausschuss der Stupčtina mit der ihr willfährigen Mehrheit anzunehmen, um nunmehr den mangelhaften, von „Interessen“ diktierten Entwurf im Plenum der Stupčtina einzubringen.

Herr Ljubomir St. Kofler, der national-ökonomische Publizist und Verfasser des monumentalen Werkes „Die Nationalbank des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen“, hat dieser Tage im Interesse des Gewerbebestandes in Slowenien, Kroatien, Bosnien und Dalmatien an den Handelsminister ein offenes Memorandum gerichtet, in welchem die Korrektur des bereits eingebrachten Entwurfes verlangt wird. Herr Kofler verlangt, daß die Bank den Titel „Staatliche Gewerbe-Bank des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen“ erhalten möge und daß kein Kreditinstitut im Lande das Recht erhalten dürfe, diesen Namen selbst in kombinierter Fassung zu tragen. Die Bank müsse als Aktiengesellschaft formiert werden. Die Kapitalbeteiligung des Staates bleibt im Memorandum des Herrn Kofler unberührt, doch wird verlangt, daß die Bank mit dem Sitz in Beograd ein halbes Jahr nach ihrer Gründung unverzüglich an die Gründung von Hauptfilialen in Ljubljana, Zagreb, Sarajevo, Split und Novi Sad zu schreiben habe. Die mangelhafte Skizze im Statut ergänzt Herr Kofler mit der Feststellung: Die Bank organisiert die billige Kreditgewährung im ganzen Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen. Dieses Ziel kann und darf die Bank nicht umgehen, ebenso hat dieses Institut nur dem vorgezeichneten Zweck und seinen andersgearteten Interessen zu dienen.

Es würde zu weit führen, wenn wir auf diese Feststellungen des anerkannten Publizisten näher eingehen wollten. Ihm gebührt

Außenpolitische Interpellationen.

Eine Anfrage betreffend die Geheimklauseln des Finnaner Vertrages. — Dementi des Außenministers. — Die Antwort der Regierung zur Kenntnis genommen.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

3M. Beograd, 5. März. Nach Erledigung der Formalitäten beantwortete Außenminister Dr. Ninčić eine von den Abgeordneten Stefanović und Novaković an ihn sowie an den Innenminister gerichtete Anfrage, betreffend das Komunique der Radikalepartei über die Geheimklauseln des mit Italien abgeschlossenen Vertrages. Ninčić erklärte, daß das Komunique eine Lüge und eine Verleumdung sei. Der Minister wisse gut, worauf Radie mit dieser Behauptung abzielt. Man will uns als jene Elemente in Europa darstellen, die den Frieden auf dem Balkan, in Europa und in der ganzen Welt bedrohen. Die Behauptung der Radikalepartei ist vollkommen im Einklange mit der gesamten Aktion der Radikalepartei, die danach strebt, unseren Staat, den nach ihrer Behauptung die Serben leiten, als militaristisch und insfür den Frieden in Europa und für die ganze Welt bedenklich würde. Auf diese Weise können die Serben im vornehmen einen eventuellen Angriff gegen unseren Staat rechtfertigen und die ganze Schuld an einem Zu-

sammenstoß auf uns abwälzen. Mit der Behauptung, daß Jugoslawien den Wunsch habe, die Zustimmung Italiens zu erhalten, im geeigneten Momente Saloniki und dessen Hinterland zu besetzen, will man unseren Staat in den Augen der verbündeten Griechen kompromittieren, während mit der Behauptung, daß als Kompensation für Saloniki Jugoslawien gewisse territoriale Konzessionen in Dalmatien an die Italiener machen wird, unser Staat und Beograd in den Augen der Kroaten kompromittiert wird. Der Minister reagiert weiters auf die Behauptung der Radikalepartei, daß in Mazedonien nationale Minderheiten bestehen, und betont, daß es Minoritäten dort nicht gebe. Nach ihm spricht der Redner Stefanović, worauf unter großem Lärm die Antwort der Regierung zur Kenntnis genommen wird. In der Budgetdebatte sprechen hierauf die Abgeordneten Marković und Mostoljčević, worauf die Sitzung um 1 Uhr geschlossen wurde. Die nächste wird für morgen um 9 Uhr anberaumt.

Telephonische Nachrichten.

Einigung zwischen der Landarbeiterpartei und Radie?

3M. Zagreb, 5. März. Wie die dem demokratischen Block nahestehenden Blätter aus Beograd erfahren, haben die letzten Ereignisse bei den Bauernbündlern die Idee geweckt, sich der kroatisch-republikanischen Bauernpartei zu nähern. In diesem Sinne äußerte sich auch das gestrige Hauptorgan der Bauernbündler „Selo“, welches die Vereinigung der Landarbeiter des ganzen Staates, ohne Unterschied der Konfession und des Stammes, herbeiwünscht. „Es bestehe kein Hindernis“, meint das Blatt, „daß wir uns mit der kroatisch-republikanischen Bauernpartei verbinden, wie es vor kurzem die slowenische Bauernpartei getan hat.“

Die Beschlüsse der Radikalepartei.

3M. Beograd, 5. März. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die Beschlüsse der Radikalepartei, wonach die Abgeordneten am Sonntag nach Beograd abreisen sollen, in parlamentarischen Kreisen lebhaft kommentiert. Vormittags war in Beograd Korosec eingetroffen, der die Chies der Oppositionsgruppen über diese Beschlüsse der Radikalepartei verständigte. Er war vormittags mit Davidović und Spaho zusammengetreten. Auch die Beograder Presse kommentiert die nun entstandene Situation auf das lebhafteste und betont die Notwendigkeit der Ankunft der Radikalepartei in Beograd, um mit einer positiven Politik beginnen zu können. Dabei wenden einige Blätter ein, daß die Radikalepartei ihre Beschlüsse an verschiedene phan-

taistische Forderungen bindet, was sich in erster Linie an Kroatien und seinen Vertretern, nämlich an Radie und seinen Genossen rächen wird. Die Blätter kritisieren gleichzeitig auch das Vorgehen der Radikalen in dieser Angelegenheit, welche die Verifizierung der Radie-mandate, im Gegensatz zum Parlamentsprinzip, nach Möglichkeit hinauszuschieben gedenken. In Beograd wird weiters das Gerücht verbreitet, daß Radie in einem Telegramme aus Wien seine Abgeordneten aufgefordert hat, hinsichtlich der Ereignisse in der Sonntagsitzung der Partei in Zagreb zu bleiben.

Die Reparationsverhandlungen in Beograd.

3M. Beograd, 5. März. Gestern haben unsere Delegierten in der Reparationsfrage die Konferenz mit den deutschen Delegierten fortgesetzt. Die Konferenz dauerte von 6 bis halb 9 Uhr und wurde in derselben der französische Text des Abkommens festgelegt, der bekanntlich in allgemeinen Zügen ausgearbeitet ist. Es bestehen noch einzelne Fragen, die noch nicht gelöst sind. Diese werden nachträglich in den Text des Übereinkommens anzunehmen sein. Unsere Delegation hat von der Regierung diesbezügliche Instruktionen gefordert, während Kunze sich das Recht vorbehält, die Abänderungen unserer Delegation zu prüfen. Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen und die nächste für heute anberaumt.

Zum südslawisch-italienischen Handelsvertrag.

3M. Beograd, 5. März. Gestern wurde die Sitzung der Verkehrssektion der Kommis-

der Bank, unsere Gewerbetreibenden auf die Machinationen irgendeiner ankommen Clique aufmerksam gemacht zu haben, die sich unter den schützenden Fittichen des korruptierten Systems an die schwer erworbenen Kapitalien des Kleingewerbes dieses der Sane und Drina heranmachen wollte. Die unklare Redaktion des Bankprojektes ließ diesen ungeliebten Kreisen Möglichkeiten zu, die wir gar nicht erwähnen möchten. Jedenfalls ist es bezeichnend, daß in unserem Staate nichts unternommen werden kann, ohne daß die Korruption nicht ihre Finger ins Werk le-

tion für die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien abgehalten. In dieser Sitzung kam es mehrere Male zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Delegationen. Im Namen unserer Regierung hatte der Gehilfe des Verkehrsministers, Herr Abramović, die Forderung gestellt, daß zwecks Ausarbeitung der Adriatartarife eine Konferenz aller unserer Erwerbstreife einberufen werde, um ihre Meinung anzuhören. Im allgemeinen wurde die Diskussion über die gewünschte Südbahn auf dem Finnaner Territorium geführt. In dieser Frage wurde im allgemeinen ein Einvernehmen erzielt. Nach der Sitzung wurde ein Komunique herausgegeben, in dem gesagt wird, daß die erste Frage der Konvention, bezüglich der Eisenbahnprojekte, erledigt sei, nachdem auch die in den letzten Sitzungen referierten Klauseln durchberaten wurden.

Ende des mexikanischen Aufstandes?

3M. Mexiko, 5. März. (Sabas.) Die Rebellenführer haben Mexiko geräumt und erklärt, der Aufstand sei gescheitert. Der Widerstand im Petroleumgebiet im Nordwest-Provinz Veracruz hat aufgehört.

Erdbeben in Südamerika.

3M. New York, 4. März. (Sabas.) In Nicaragua und Costa Rica sind einige Erderschütterungen verspürt worden. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt, mehrere Menschen getötet.

Stellungnahme der belgischen Sozialisten zum Rabinettstreife.

3M. Paris, 4. März. (Wolff.) Der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ berichtet über eine völlige Schwertung der Sozialisten, die für eine Beteiligung an einer Koalitionsregierung bis zu den Wahlen folgende Bedingungen aufgestellt haben: Einstellung der militärischen Befehlsbefugnisse, Bekämpfung der Teuerung und strenge Regelung der Reparationsfrage.

Zur Tätigkeit der Labour-Regierung.

3M. London, 5. März. (Sabas.) Das Unterhaus hat eine Entschliessung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, unverzüglich den Gesekentwurf vorzulegen, der zum Zwecke der geistlichen Festlegung von Minimallöhnen die Einrichtung einer Untersuchungskommission fordert.

Sitzung des Oberhauses.

3M. London, 4. März. (Wolff.) Thomson erklärte im Oberhause, der Plan für den Heimatschutz, der in der Koalitionsregierung im Jahre 1922 begonnen und von der letzten konservativen Regierung angefangen worden sei, wird in der bisherigen Weise weiter entwickelt werden. Das Haus nahm schließlich einen Antrag an, in dem die Notwendigkeit einer Luftstreitmacht betont wird, die stark genug wäre, um das Land gegen jeden Angriff zu schützen.

Briefe.

Zürich, 5. März. Paris 23.40 bis 23.50, Beograd 7.15 bis 7.25, London 24.83 bis 24.83 1/2, Prag 16.65 bis 16.71 1/2, Mailand 24.55 bis 24.75, New York 577 sieben achtel bis 578 ein viertel, RDO WMS BJS RD bis 578.25, Wien 81.50 bis 81.75, Sofia 4.15 bis 4.22 1/2.
Zagreb, 5. März. Paris 3.25 bis 3.30, Zürich 13.80 bis 13.90, Wien 1123.50 bis 1143.50, Prag 230.40 bis 233.40, Mailand 341.25 bis 344.25, New York 79.50 bis 80.50.

Reziprozität

aber auf Deutsch: Wechselseitigkeit — soll nach dem Wunsche Italiens zur Grundlage des Handelsvertrages werden...

Freie Konkurrenz der italienische Handelsflotte in unseren Gewässern, ungehinderte Betätigung des italienischen Kapitals bei Industrieunternehmen in unserem Staat...

Abgesehen davon, daß der freien Konkurrenz unserer Schifffahrt in den Gewässern Istriens, die ja auch italienisch sind, aber von unserem nationalen Elemente bewohnt werden, ein moralischer Wert nicht abgesprochen werden kann...

Dem italienischen Kapitale die Tore für Industrieunternehmen in unserem Staate zu öffnen, und zwar zu einer Zeit, wo die in der Entwicklung begriffene heimische Industrie eine schwere Krise zu überstehen hat...

Nicht minder hart ist die Zumutung, italienischen Arbeitern besondere Privilegien einzuräumen in einem Momente, wo wir nicht einmal in der Lage sind, unseren eigenen Arbeitern Beschäftigung zu geben...

Die Fischerei ist an unserer Küste bekanntlich sehr ergiebig, so zwar, daß von altersher italienische Fischer von der gegenüberliegenden Küste es nicht scheuten, ihr Revier auf unsere Küste zu verlegen...

Italien ist als Wirtschaftsfaktor stark und expansionslüstern, der SCS-Staat hingegen schwach und entwicklungsbedürftig. Zwischen zwei so ungleichen Faktoren ist ein Reziprozitätsverhältnis ohne Schaden für den Schwächeren absolut nicht denkbar...

H. G.

Politische Notizen.

Bemerkung der Großmächte in Sofia. Wie aus Beograd berichtet wird, sollen am Sonntag den 2. d. die Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens der bulgarischen Regierung eine gemeinsame Note überreicht haben...

Ein bezeichnender Hirtenbrief des Kardinals Mercier. Aus Brüssel wird berichtet: Kardinal Mercier richtete an den belgischen Klerus einen Hirtenbrief, in dem er nach einer Schilderung der gegenwärtigen schwierigen Lage Belgiens erklärt: „In der Erwartung, daß Deutschland uns zahlt, wollen wir uns selbst retten.“

Deutsch-türkischer Freundschaftsvertrag. Vorgestern wurde der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag, in dem in erster Linie die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern geregelt wird...

Persien — eine Republik? Der Schah von Persien, ein 28-jähriger Mann, sieht sich scheinbar nicht besonders wohl in seinem Heimlande, denn er lebt schon längere Zeit fast ununterbrochen im schönen Europa. Aber diese wiederholte Abwesenheit des Schah fand eine scharfe Beurteilung in der lokalen Presse...

und ist bis jetzt noch nicht in sein Vaterland zurückgekehrt.

Tageschronik.

t. Fürst Heinrich von Campostrano. Vorgestern nachmittags verschied im Anstalt „Salugga“ Fürst Heinrich von Campostrano und Herzog della Grazia im Alter von 63 Jahren.

t. Der Kampf gegen den Spiritismus. Einer Prager Meldung zufolge plant die tschechoslowakische Regierung die Auflösung aller Spiritistenvereine in der Tschechoslowakei.

t. Ein neues Giftgas. Aus Paris wird gemeldet: In Besprechung eines aus Dresden gemeldeten Unfalles in einem dortigen militärischen Laboratorium, dem sieben Menschenleben zum Opfer gefallen sein sollen, stellen die Mütter die Behauptung auf, die deutsche Armee verfüge über ein neues, aus Blausäure hergestelltes Gas ohne Geruch, Farbe und Geschmack...

t. Amerikanische Prohibitionspolitik. Aus Washington wird berichtet: Unter den vom Kongreß verlangten Krediten figuriert eine Summe von 15,850,000 Dollar für den Bau von Torpedobootzerstörern und großen Motorbooten...

t. Stammeische Zwillinge in Slowenien. Dieser Tage gebar die Frau eines Besitzers in Smartno ob Dreti Zwillinge weiblichen Geschlechtes, die zusammengewachsen waren. Die Zwillinge kamen tot zur Welt und wurden sofort begraben.

t. Die Wiener Frühjahrsmesse und der Bankbeamtenstreik. Für den ganz unwahrscheinlichen Fall, daß der Streik der Wiener Bankbeamten bis zur Frühjahrsmesse andauern sollte, hat die Wiener Messe-Aktiengesellschaft alle Vorkehrungen getroffen, um eine Beeinträchtigung der Messe hintanzuhalten...

t. Silbergeld in Deutschland. Der Reichsfinanzminister wurde ermächtigt, Reichsilbermünzen zu 1, 2, 3 und 5 Goldmark herzustellen.

t. Ehrung Poincarés. Raymond Poincaré wurde vom akademischen Senat der Universität Lüttich zum Ehrendoktor der juristischen Fakultät ernannt.

t. Ein japanischer Ghandi. Wie aus Tokio berichtet wird, soll auf die dortige Arbeitererschaft ein 35-jähriger Mann, genannt „der heilige Kagawa“, seit dem Jahre 1921 einen unglaublichen Einfluß ausüben. Kagawa ist nun aus dem Hause eines reichen Japaners, genöß die evangelische Erziehung und trat nach Uebertritt zum Christentum sein Amt als Prediger an...

Hologie der Armut beeinflusste er die staatl. Behandlung dieser Fragen. Durch seine hingebungsvolle evangelistische, soziale und schriftstellerische Tätigkeit hat er das Vertrauen der anfangs mißtrauischen Massen gewonnen. Die Regierung betrachtete ihn anfangs argwöhnisch, nun steht sie in seiner Person eine Stütze gegen den Bolschewismus. „Die den Mann persönlich kennen und seine Werke gelesen haben“, schreibt die „asiatische Rundschau“, „sind entzückt von der Reinheit, Seelenruhe und zarten Liebesfür alle Mitmenschen, die aus seiner Seele strömen.“

Marburger Nachrichten.

m. Tod. Am Montag den 3. d. verschied Herr Ferdinand Lauser, Mitarbeiter der Versicherungsgesellschaft „Jugoslavija“ in Maribor. Das Leichenbegängnis findet heute Donnerstag um 16 Uhr vom kirchlichen Friedhofe in Pobrežje aus statt. — Verstorbenen Dienstag starb Herr Georg Jelinek, Buchbinder in Maribor, im hohen Alter von 89 Jahren. Der Verstorbene wird heute Donnerstag um halb 10 Uhr am städtischen Friedhofe in Pobrežje begraben.

m. „Insolvenzen“ und kein Ende. Das Handelsgremium teilt uns mit, daß bereits Schritte unternommen wurden, um die vor Zagreb ins Ausland lancierten Tendenzgerüchte über Zahlungsschwierigkeiten in einem Großteile der Handelswelt von Maribor zu entkräften. (Man dürfte der unliebsamen Insolvenzenfurcht kein Ende gefunden haben. — Red.)

m. Evangelischer Frauenverein. Freitag den 7. d. um 6 Uhr abends wird der evangelische Frauenverein in Maribor seine diesjährige allgemeine Versammlung mit nachstehender Tagesordnung abhalten: 1. Berichterstattung der letzten Verhandlungsschrift, 2. Rechenschaftsbericht pro 1923, 3. Vorschlag pro 1924, 4. Arbeitsplan, 5. Allfälliges. Die Mitglieder des Vereines werden um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht. — Versammlungsort: die evangelische Pfarramtskanzlei.

m. Unterbrechung in der Stromabgabe. Das städtische Elektrizitätsunternehmen ersucht uns mitzuteilen, daß die um 10 Uhr vormittags erfolgte Unterbrechung in der Stromabgabe durch Störung der Fernleitung erfolgt ist. In der Nähe des slowenischen Kalvarienberges wurde ein Baum gefällt, der die Leitung beschädigte und somit den Kurzschluß auslösen mußte. Die Unterbrechung dauerte bis 12 Uhr 15 Minuten.

m. Selbstmordversuch. Am Dienstag den 4. d. jagte sich der Bizeseidweber der hiesigen Technischen Unteroffizierschule Andrija Belasjebić aus einem Infanteriegewehr drei Kugeln nacheinander in den Bauch und in das Bein. Der Schwerverwundete wurde sofort in das Militärhospital überführt, wo er bis zur Stunde in hoffnungslosem Zustande darniederliegt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

m. Vom Zuge gestürzt. Am 4. d. fiel der 54-jährige, in Limbus bei Maribor wohnhafte Arbeiter Alois Bračko vom fahrenden Zuge

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Kinder des Rheines.

Roman von Amih Wolke.

Ungarisches Copyright 1918 by Wolke, Marbu, Leipzig.

31

Nachdruck verboten.

„Na, Herr Schwiegerjahn, die Kündigung hatten wir wohl nun doch nicht aufrecht, denn ganz möchte ich das dumme Mädel da nicht lassen.“

„Wenn ich bleiben darf,“ gab Jochen mit leuchtenden Augen zurück. „Ich will gewiß schaffen und wirken, daß es Gerdes an nichts gebricht, wenn sie auch manchem entzagen muß.“

Gerdes drückte Jochens Hand, der Kommerzientrat aber rief dem Führer des Kraftwagens zu: „Nach Hotel Esplanade!“

„Kinder,“ sagte er dann, lachend, „ich habe ja alles vorausgesehen und vorhin im Hotel ein ordentliches Verlobungsessen für uns bestellt. Mir ist ordentlich flau dort oben auf der Festung geworden.“

Gerdes lachte hell auf. „Vielles Väterle, es ist dir gewiß nicht leicht geworden, eine solche Komödie ins Werk zu setzen. Dafür kriegst du jetzt einen Ruf.“

Sie ließ sofort die Tat folgen und Jochen sagte: „Mann, wo bleibe ich denn da?“

„Na, sagt euch,“ tröstete der Kommerzientrat. „Ihr habt das Leben noch vor euch, das meine geht schon dem Abend zu.“

Da hielt das Auto.

Dann saßen sie auf einer der herrlichen Terrassen des Grand-Hotels „Esplanade-Bellevue“ beim festlichen Mahle, zu Füßen den stolzen Strom, und hell klangen Champagnerfelle aneinander.

Die Sonne sank und über den Rhein lüfteten die Abendkühlen, als man endlich aufbrach.

Jochen und Gerdes saßen sich innig in die Augen. Beide dachten der Rheinfahrt, die ihnen die beseligende Gewißheit ihrer Liebe gebracht, der Fahrt, die so schmerzhaft süß und die, wie sie damals meinten, ihre letzte gemeinsame war.

Nun lockte und winkte das neue Leben und selig verklärt führen die drei Menschen dahin im Abenddämmer. Graublau über dem Rheine wogte ein bläulich zarter, dämmerbleicher Duft und noch immer klangen die Glocken.

Als ob eine Stimme seiner eigenen Jugend bei dem feierlichen Glockenklänge lebendig würde, so seligen Herzens genöß Gunttram diesen ersten Schritt seines Kindes mit dem Mann, den es liebte, in das neue Leben.

Bei ihm selbst, das lächelte der Kommerzientrat, hielt die Zeit schon Schmetterlein, hier

aber gab der Herbst der Jugend noch den vollen Kranz.

Zum fünften Male war Hans Ulrich mit seinem Motorboot am einem der stillen Herbsttage nach der Insel Nonnenwerth gesteuert, doch es schien, als ob auch wieder seine Fahrt vergeblich sein sollte.

Unzählige Male hatte er das alte Kloster umkreist, in der Hoffnung, einmal Babette zu erspähen, immer wieder war er, ohne einen Schimmer von der Geliebten zu entdecken, in seine Junggesellenwohnung zurückgekehrt.

„Natürlich, erst einmal im Kloster, kommt man überhaupt nicht wieder raus,“ dachte er ingenu, dann aber schämte er sich seiner Gedanken, und nur die Sehnsucht nach Babette blieb.

Nun saß er in der Gastwirtschaft der Insel mit den hübschen Parlanlagen und schaute auf den Weg, der nach dem Kloster führte, mit suchenden Augen hinüber.

Wohl sah er den alten Klosterknecht. Dann auch die hochwürdige Frau Domina den Weg entlang kommen, nur Babette sah er nicht. In allen Tageszeiten hatte er nun bereits Nonnenwerth unsicher gemacht, nie war es ihm gelungen, zu erreichen, was seines Herzens Sehnen ausmadete.

Oft packte ihn eine sinnlose Angst, Babette könnte vielleicht gar nicht mehr im Kloster

sein. Möglicherweise hatte sie sich heimlich entfernt, um ihre Spur zu verwischen.

Auch einen Brief hatte er an Babette schreiben wollen, aber bei der Eigenart des Mädchens erschien ihm eine Antwort darauf ziemlich aussichtslos.

Babette hatte, wie er erfahren, einige sehr innige und dankbare Zeilen an seinen Vater geschrieben, in denen sie um Verzeihung bat, daß sie sein Haus ohne Abschied verlassen. Doch er schien einverstanden mit Babettes Tun.

Auch an Gerdes hatte Babette geschrieben und ihr zu ihrer Verlobung Glück gewünscht. Doch auch Gerdes hatte den Brief für sich behalten.

Es schien Hans Ulrich, als habe sich alles gegen ihn verschworen. Oft knirschte er mit den Zähnen und ein großer Zorn war in ihm, er wußte selbst nicht, ob gegen sich oder gegen die anderen.

Und nun saß er hier in dem Sitzgarten und wartete und wartete.

Um ihn herum blühten die Georginen in farbenunter Pracht, in Gold und Purpur prangten Garten und Park.

Ach, wie bald würde der Winter kommen und dann war ihm erst recht jede Möglichkeit genommen, Babette zu sehen.

Was er sich eigentlich von diesem Scherz versprach, darüber vermochte er sich keine Rechenschaft zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

